



Laibacher Zeitung.

Samstag den 19. August.

Illyrien.

Se. K. K. Majestät unser allergnädigster Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. Juli die unterthänigste Dedicacion der von Heinrich Freyer, Magister der Pharmacie und Custos am Landesmuseum zu Laibach, herauszugebenden speciellen Diöcesan- und montanistischen Karte des Herzogthums Krain allergnädigst zu gestatten und anzunehmen geruhet.

Wien.

Seine K. K. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. d. M., die erledigte Domprobstei zu Gurk dem geistlichen Referenten in Illyrien, Anton Stelzich, allergnädigst zu verleihen geruhet. (W. Z.)

Deutschland.

München, 8. Aug. Um unserer Ludwigstraße, welche nun, da die Bibliothek so wie die Ludwigskirche in diesem Sommer ihre Vollendung erreichten und letzteres Bauwerk demnächst eingeweiht wird, als beendet anzusehen ist, einen würdigen Schluß zu geben, wird an deren Ende eine kolossale Siegespforte sich erheben, die in entsprechenden Dimensionen mit dem Baue (Loggia), welcher am Anfange derselben aufgeführt wird und seiner Vollendung rasch entgegenschreitet, correspondirt. Der Platz für den ersten Bau wird bermal eingefriedet, um die Vorarbeiten zur Grundsteinlegung, welche dem Vernehmen nach von Sr. Maj. dem König am 16. Oct. d. J. vorgenommen wird, bewerkstelligen zu können. Diese Pforte, zu welcher Director v. Gärtner die Plane entworfen, wird im Style der römischen Siegesbogen aufgeführt werden. Wagner in Rom ist schon zwei Jahre thätig, den bildlichen Schmuck derselben vorzubereiten, und hat, wie wir hören, bereits die Hauptgruppe, welche die Bavaria auf einer mit Löwen bespannten Quadriga

darstellt, vollendet. Wie nun an diesem nördlichen Ende der Stadt zur Verschönerung derselben eine große Thätigkeit herrscht, ebenso findet man sie an deren südlichem, wo die Ruhmeshalle nach den Entwürfen Klenze's mit ihrer kolossalen Bavaria sich erheben wird. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 1. Aug. Die Freude über die Nachrichten aus Sevilla ist allgemein, und der heldenmüthigen Vertheidigung dieser schönen Stadt erschallt einstimmiges Lob. Neun bis zehn Tage hat Sevilla, unterstützt vielleicht von nur 1500 Soldaten, einem Belagerer zu widerstehen vermocht, der 60 Geschütze gegen sie aufgepflanzt hatte; alle Angriffe und Sturmversuche wurden abgeschlagen und wiederholt ein Blutbad unter den Feinden angerichtet. Espartero's Gestirn ist auf immer verblühen. Sein Ehrgeiz verstieg sich bis zum spanischen Thron; aber dieser steht so hoch, daß jeder Versuch ihn zu erklimmen Verderben bringt. Als zwei Stürme auf Sevilla mißlungen, die letzte Hoffnung geschwunden war, hielt Espartero auf seine gewöhnliche tragikomische Weise eine Anrede an die Truppen, riß sich die Uniform auf, bot den Soldaten die nackte Brust und rief: „Hierher nehmt euer Ziel, denn ich ziehe vor, den Tod von meinen letzten Gefährten zu empfangen, als unter Verräthers Händen zu fallen.“ Durch diese und andere Geberden (pantomimos) stößte er noch einmal der Truppe Muth ein, kehrte noch einmal zum Angriff zurück, ward aber von neuem zurückgeworfen, und nun war das Spiel beendet. Diejenigen, welche mit dem Charakter der verschiedenen spanischen Städte bekannt sind, werden über die heldenmüthige Vertheidigung Sevilla's, die selbst Saragossa Ehre machen würde, erstaunt seyn, wie wir selbst noch nicht von unserm Erstaunen darüber zurückgekommen sind. Eine aus dem Herzog de Divas, Don Manuel Cortina und Grafen Montelivio zusammengesetzte Commission

wird alsbald von hier abreisen, um der Stadt eine goldene Lorberkrone im Namen der Königin zu überbringen, zur Belohnung für ihre Anstrengung. Fortan wird Sevilla diese Krone über seinem Wappenschild führen, und jedesmal, wenn sein Ayuntamiento bei einer Feier oder sonstigen Gelegenheit öffentlich erscheint, wird sie auf einem großen Sammetkissen demselben von einem Herold vorgetragen werden.

Madrid, 1. Aug. So eben veröffentlicht eine außerordentliche Gaceta eine amtliche Depesche des Regierungschefs von Sevilla, Hrn. Bueno, vom 28. Jul. 7 Uhr Morgens, welche die Aufhebung der Belagerung von Sevilla und den Abmarsch Espartero's nach Cadix berichtet: „Alle Anstrengungen des Feindes, heißt es darin, und über 1200 in die Stadt geschleuderte Kugeln haben den Muth der Einwohner nicht zu zähmen vermocht. Der Feind hat so eben seine Batterien verlassen. Große Verluste der Stadt sind zu beklagen, die Straßen mit Schutt bestreut; Häuser, deren Festigkeit Jahrhunderte dem Zahn der Zeit widerstanden, sind gefallen. Aber die Fahne der Freiheit wallt stolz von der prächtigen Giralda. Während der Crisis hat die innere Sicherheit keinen Augenblick aufgehört und ist das Eigenthum beschützt worden, nicht eine Ausschweifung hat den Glanz einer Waffenthat befleckt, die theuer zu stehen kommt, aber von der höchsten Wichtigkeit für das Land ist.“ Bei den verschiedenen Stürmen der Esparteristen auf die Stadt sollen sie immer kleine Wägen mit sich geführt haben, auf welchen sie Todte und Verwundete schnell fortbrachten, damit die Belagerer ihre Verluste nicht übersehen könnten, die als sehr beträchtlich geschildert werden. Der Minister-Präsident hat ein Schreiben vom 29. Juli an das Ayuntamiento und die Provinzialdeputation von Cadix mit der Mahnung ergehen lassen, nicht länger einen unnützen und erfolglosen Kampf gegen die Meinung der Mehrheit der Nation, das höchste Gesetz freier Völker, fortzusetzen; andern Falls würde Waffengewalt angewendet werden und die Verantwortung davon auf die Behörden von Cadix fallen. Der Escadrechef Don Jose Primo de Riveira ist zum Generalcommandanten der Marine vom Cadixer Seebezirk ernannt worden. *) (Allg. Z.)

Am 6. August wurde zu Paris nachstehende telegraphische Depesche bekannt gemacht: Perpignan, 5. August. »Der Regent hat sich am 30. Juli um 4 Uhr Morgens zu Cadix an Bord des englischen Linienfahrers „Malabar“ begeben. General Concha hatte ihn mit 500 Reitern bis Porto Santa

Maria verfolgt, woselbst er (Espartero) ein Fahrzeug genommen hat. Die spanische Fregatte „Constitution“ und mehrere Kanonierboote blockiren Cadix. Der „Malabar“, die „Stadt Marseille“ und der „Affas“ waren auf der Rhede von Cadix.“ — Das „Journal des Debats“ bemerkt hierzu: Aus vorstehender Depesche ergibt sich, daß Concha dem Ex-Regenten auf der Ferse und diesem die gewöhnliche Straße nach Cadix über Isla de Leon versperret war, indem er sich fast verstohlener Weise zu Puerto Santa Maria einschiffen mußte; es ist selbst wahrscheinlich, daß er gar nicht nach Cadix gekommen ist, sondern von dem gemieteten Fahrzeug aus den „Malabar“ bestiegen hat. — Mit der Flucht Espartero's ist nun der erste Act des spanischen Insurrections-Dramas von 1843 ganz beendigt. Jetzt kommen die Fragen von der Regentschaft, der Volljährigkeit der Königin Isabella II., und der Vermählung dieser Fürstinn ernstlich an die Tagesordnung. — Von Santander aus ist die Fregatte „Isa Fe“ (der Glaube) nach Havanna unter Segel gegangen; sie überbringt dem General Baldes, Gouverneur der Insel Cuba, Depeschen und Weisungen der provisorischen Regierung. — Ferrol, wo das See-Arsenal ist und Espartero noch anerkannt war, hat sich am 23. Juli pronuncirt. Die telegraphische Depesche sagt nichts von Van Halen und Caratala, den zwei Generalen, die dem Ex-Regenten bis zuletzt anhängen; es heißt, der Eine sey in Gefangenschaft gerathen und der Andere habe sich mit einigen esparteristischen Officieren eingeschifft. Zu Madrid hat am 30. Juli Castanos, Baylen die Vormundschaft über die Königin Isabella und ihre erlauchte Schwester feierlich übernommen. Die provisorische Regierung hat bereits aus mehreren Städten Adhäsions-Erklärungen erhalten. Valladolid, Valencia und Vittoria erkennen das Ministerium Lopez an als einstweilige Staats-Obergewalt bis zum Zusammentritte der Cortes. Die Junta zu Barcelona macht noch Schwierigkeiten und verfolgt ihre gewaltsamen Maßregeln gegen die Moderados. — Das Ministerium Lopez hat ein Manifest ergehen lassen, das seine Stellung vereinfacht. Es war augenscheinlich, daß es einen Charakter von Legalität nicht hernehmen konnte, weder von der Vollmacht, die ihm vom Regenten verliehen und wieder genommen worden war, denn der Regent ist gestürzt, noch von dem Ausdruck des Willens der Cortes, denn die Cortes sind aufgelöst. Die neue Regierung konnte somit ihre Befugniß nur ableiten von der constituirenden Gewalt der Nation. Das ist

*) Nach dem 3. des Debats hat derselbe am 30. das Pronunciamento von Cadix entschieden.

so Herkommens bei allen politischen Umwälzungen. Die Minister vom 9. Mai haben die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten übernommen; es sind dieselben Minister, aber nicht dasselbe Ministerium; das gegenwärtige Ministerium ist ernannt von den Juntten, die sich provisorisch als constituirende Gewalten aufgeworfen haben. Den Cortes ist die Ratification des Geschehenen vorbehalten. Das Manifest der Regierung an die Nation lautet übrigens wie folgt: »Die Regierung, nachdem sie die ersten und dringendsten Maßregeln angeordnet hat, um das Werk des Volkes zu sichern und zu festigen, glaubt, daß der Augenblick gekommen ist, ihren Ursprung zu rechtfertigen, ihre wahre Natur zu definiren, und den Gang zu bezeichnen, den sie einzuhalten gedenkt. Die großen Ereignisse, welche sich begeben haben, müssen treu und richtig ausgelegt werden, damit es dem Trug nicht gelingen könne, ihr Wesen zu entstellen, und die Bosheit vergebens darauf ausgehe, ihre Folgen zu umgehen. Nachdem sich die Provinzen des Königreichs meist alle gegen die bestehende Staatsgewalt erhoben hatten, beriefen die Wohlfahrtsjuntten von Barcelona und Valensia die Minister des Cabinets vom 9. Mai zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten. Die andern Juntten beeilten sich, der Maßregel, sobald sie Kunde davon erhielten, beizutreten. Diese allgemeine Zustimmung begründet am entschiedensten die Berechtigung, welche eine Regierung zu ihren Gunsten geltend machen kann; es will nichts sagen, falls etwa behauptet werden wollte, die von dem gegenwärtigen Ministerium geübte Gewalt fließe nicht aus von der Ernennung des Ex-Regenten, während sie nur die Thatsache des Volkswillens ist, des Haupt-Elements, auf welchem, in freien Ländern, jede Autorität und jede Folgeleistung (das Verhältniß der Befehlenden zu den Gehorchenden) beruht. Die Stellung des Cabinets könnte als regelwidrig angesehen werden, weil es zur Zeit, wo die Regentenschaft erledigt wurde, nicht in (legaler) Function war, in welchem Falle nur ihm, nach Vorschrift der Verfassung, die Attributionen der Regentenschaft provisorisch zugefallen wären; — allein es übt heute eine Autorität, die ihm vom Volke selbst übertragen ist, und seine Mission muß als die höchste gelten, weil das Volk Ursprung und Quelle aller constituirten Gewalten ist. Die Provinzen, zu einem edlen Kampfe aufgestanden, haben die Wirkung des Gesamtwillens centralisiren wollen; sie haben ihre darauf zielende Absicht ausgesprochen; die (provisorische) Regierung hat auf ihre Stimme ge-

hört; Niemand kann sich ihr widersetzen, ohne in Rebellion zu verfallen. Diese factische Wahrheit, aus welcher sich die Legitimität der gegenwärtig die Geschicke der Nation lenkenden Regierung ergibt, zeigt ihr auch die Regel ihres Verhaltens, von welcher sich zu entfernen ihr weder ihre Ehre noch ihr politischer Glaube erlaubt. — Entstanden in Augenblicken voll Bewegung und Gefahr, berufen, die gegebene Stellung anzunehmen, ist ihr die ausschließende Aufgabe geworden, diese Stellung (den Stand der Dinge, wie er sich aus der Insurrection gebildet hat) sammt den Institution und dem Thron zu vertheidigen; alle ihre Schritte werden nach diesem hochwichtigen Ziel gerichtet seyn. Die politischen Grundsätze der gegenwärtigen Minister sind ausführlich dargelegt in dem Programm, welches sie als Mitglieder des Cabinets vom 9. Mai nach dessen Bildung veröffentlicht haben. Dieses Programm wird genau eingehalten werden, man wird sich bemühen, es so viel thunlich mit dem Instinct des Heils, der den Anstoß gegeben hat zur Erhebung des Volks, in Einklang zu bringen. (Die beim Ausbruch der Insurrection auf den verschiedenen Brennpuncten und Feuerherden laut gewordenen Ansichten und Tendenzen sollen mit dem Programm vom 11. Mai verschmolzen werden; der Amalgamations-Proceß mag seine Schwierigkeiten haben!) Gerechtigkeit und Eintracht unter allen guten Spaniern werden das Vertrauen sichern und das Band, das uns glücklicher Weise umschließt, enger knüpfen. Es soll keiner Reaction irgend einer Art Raum gegeben werden. Die Regierung wird ihre Befehle ausgeben lassen und im Verlaß auf die Stärke, die ihr der Wille des Volks verleiht, mit unbeugsamer Energie auf deren Befolgung halten. Ihre Mitglieder werden sich in ihrem Gewissen beruhigt finden, wenn sie in der Versammlung der Cortes, die unverzüglich einberufen werden sollen, bei Darlegung ihrer Maßregeln sagen können: Es war uns eine dornenvolle Aufgabe geworden, aber alle Schwierigkeiten sind überwunden; dem Willen der Nation ist vollkommen Genüge geschehen; die Constitution und die Königin sind errettet worden aus Gefahren, die uns zittern ließen für so theure Gegenstände; Spanien hat durch sein edles Verhalten neue Ansprüche erworben auf die Achtung der civilisirten Nationen.« (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.) — Man liest in einem französischen Journal: Die Einwohner von Sevilla müssen diesmal sehr begeistert gewesen seyn, um jene unerwartete Entschlossenheit zu zeigen, welcher Espartero jetzt unterlegen

ist. In der That war aber auch ihre Stimmung durch den General Figueras, dem sie den Oberbefehl übertragen hatten, trefflich unterstützt worden. Figueras ist einer der kenntnißvollsten und ausgezeichnetsten Officiere der spanischen Armee. Binnen wenigen Tagen hatte er auf den wichtigsten Punkten Feldschanzen aufgeworfen, die allen Bedürfnissen der Vertheidigung genügten. Diese Anordnungen hatten den Einwohnern Zuversicht eingeflößt; auch kannten und achteten sie den General und seine Familie schon längst, und diese Achtung war verdient. Am 20. Juli Morgens schrieb der General folgendes Billet an seine Frau: „Liebe Marie! Der Feind hat so eben sein Feuer eröffnet; ich will das meine verdoppeln, das ihm schon großen Schaden zufügte. Sey unbesorgt. Wenn Du aber die Bomben zu Hause fürchtest, so darfst Du hingehen, wo Du willst. Ich hoffe glücklichen Erfolg. Lebe wohl!“ Antwort: „Mein lieber Franz! Schon seit mehreren Tagen bin ich entschlossen, auf meinem Posten, gleich den Soldaten, das Los abzuwarten, das Gott der Herr mir zutheilen wird. Hier werde ich meine Söhne und Dich verbinden, wenn Ihr verwundet zurückkehrt. Meine Abreise wäre eine Flucht, unwürdig Deiner Gattinn, unwürdig der Mutter Deiner Kinder.“

Der Haushalt der jungen Königin ist von Grund aus umgestaltet worden. Die Ernennung des alten Generals Castanos zum provisorischen Vormund und des Generals Palafox zum Capitän der Pallasgarde, ist bereits bekannt; seitdem ist auch Madame Blaque statt Madame Mina zur provisorischen Aya oder Gouvernante, Herr Moreno-Lopez statt Hr. Lujan zum Informator, und Hr. Cantero statt Hr. Heros zum Pallas-Intendanten ernannt worden. Mad. Blaque ist die Witwe eines Generals von irischer Abkunft, welcher sich während des Unabhängigkeitskrieges im Commando auszeichnete; unter Marien Christinens Regentschaft war Madame Blaque Ehrendame.

Es wird versichert, Espartero habe seit einigen Monaten sieben bis acht Millionen (vermuthlich Francs) in den französischen und englischen Fonds anlegen lassen. (W. Z.)

Brasilien.

Die Colonial-Gazetta vom 1. Juli enthält ein Schreiben aus Demerara vom 12. Mai d. J., worin es heißt: Mein Ausflug nach den nördlichen Theilen von Brasilien und zurück über die Mündung des Amazonenstroms und Französisch-Guia-

na war sehr unterrichtend. Das Herunterkommen der Häfen von Maranham und Para setzte mich nicht wenig in Erstaunen. Ich hatte nicht erwartet, die Gesellschaft hier in einem so primitiven, rohen, ich möchte sagen ganz uncivilisirten Zustande zu finden. Hier gibt es keine Straßen, keine Brücken und selbst keine Häfen; das einzige Dampfschiff ist dasjenige, welches einmal im Monat aus Rio kommt. Nur die Slaven arbeiten, und freilich hart genug, denn ihre Behandlung ist ärger, als ich je etwas der Art gesehen habe. — Die Gesellschaft ist durch politische Unruhen und Megeleien zu heftig erschüttert worden, so daß Capitalisten keine Lust hatten zu bleiben. Die meisten reichen Leute sind nach Portugal oder sonst nach einem Lande hin entflohen und haben die Reste ihres Vermögens mit sich genommen. Das Land innerhalb Kanonenschußweite von der Stadt gilt jetzt nicht den zehnten Theil, was es noch 100 (engl.) Meilen aufwärts an unsern Flüssen werth ist. Die Provinz Para hat nahezu 100,000 englische Quadratmeilen und seine Bevölkerung besteht nur aus 119,877 Freien und 29,977 Slaven. Von den Freien gehen ohne alle Uebertreibung wenigstens 118,000 Personen darfuß. Der Boden liefert alles fast freiwillig und doch beträgt der durchschnittliche jährliche Werth des Handels dieser Provinz jetzt nicht über 70 bis 80,000 Pf. St.; früher betrug er das Sechsfache.

Der Amazonenstrom ist fast ohne ein Hinderniß nahe an 1000 Leguas von seiner Mündung an schiffbar, und doch ist noch kein Dampfschiff, ja nicht einmal ein Seeschiff über den Rio Branco, d. h. etwa 300 Leguas weit hinaufgefahren. Ein Diminutio-Dampfschiff von 25 Pferdekraft lag, als ich dort war, im Flusse, aber ohne Ingenieure und Feuerarbeiter. Einige Amerikaner horten es hergebracht, wollten eine Compagnie zu Stande bringen und mit diesem ungeeigneten Fahrzeug einen Handel auf dem Flusse und eine Verbindung mit Peru beginnen; aber es fehlte an Geld. Im Jahre 1825 wurden zu Washington unter Sanction des dortigen brasilianischen Botschafters zwei große Dampfboote angekauft, um einen Handelsverkehr zwischen den vereinigten Staaten und dem brasilianischen Gebiete am Amazonenstrom zu begründen; als sie aber ankamen, ließ man sie den Strom nicht hinauffahren. Die bei der Expedition beteiligten nord-amerikanischen Bürger verlangen jetzt von der brasilianischen Regierung etliche 30,000 Pf. St. Entschädigung.

Nach der Sprache zu urtheilen, die man zu Cayenne führt, wird Frankreich die erste Macht seyn, die den Amazonenstrom befährt. Die dortigen Colonisten reden davon, als gehöre derselbe ohne allen Zweifel ihnen, und besprechen schon allerlei Expeditionen, die sie unternehmen wollen. Ihre Reden darüber mahnen an die alten Eldorado-Träume; sie haben einige unbestimmte Begriffe von dem Plane der Colonisations-Compagnie für Französisch-Guiana in Paris mit der Heirath des Prinzen Joinville in Verbindung gebracht, und die allerunbegreiflichsten Erwartungen sind rege gemacht worden.

(W. Z.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 12. August 1843.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung, zu 5 pCt. (in C.M.)		111 1/16
detto detto detto zu 4 (in C.M.)		100 5/8
Wien-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.)		64 7/8
Obligat. der allgem. und Ungar. Postkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 5 pCt. } zu 2 1/2 „ } zu 2 1/4 „ } zu 2 „ } zu 1 3/4 „ }	— 64 3/4 — — —
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleffen, Steyermark, Krain, Görz und des W. Oberl. Amtes	zu 5 pCt. } zu 2 1/2 „ } zu 2 1/4 „ } zu 2 „ } zu 1 3/4 „ }	— 67 1/2 — 64 1/2 — 54 — — —
Actien der Kaiser Ferdinands Nordbahn zu 1000 fl. C. M.		1059 3/8 fl. in C. M.
Actien der Wien Bolognitzer Eisenbahn zu 400 fl. C. M.		393 fl. in C. M.

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 12. August 1843:

58. 61. 37. 56. 27.

Die nächste Ziehung wird am 26. August 1843 in Wien gehalten werden.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 10. August 1843.

Helena Steklas, Institutsarme, alt 80 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an Altersschwäche.

Den 13. Dem Valentin Dobnikar, Tagelöhner, sein Kind Michael, alt 11 Monate, in der Krakauerstadt Nr. 74, an der Auszehrung.

Den 14. Mathias Mozbnik, Knecht, alt 20 Jahre, im Civit. Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

3. 1390. (2)

Haus = Verkauf.

Das Haus Nr. 74 in Unter-Schischka, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Keller, Stallung und Dreschboden, wozu ein Küchen- und ein Obstgarten gehörig, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erteilt Joseph Peterza, Haus-Nr. 60, daselbst.

Literarische Anzeigen.

Bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

Schmidt, M. J. A. E., Deutsch-Griechisches Handwörterbuch. Leipzig. br. 1 fl. 30 fr.

Walkers Schul- und Reise-Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache, mit beigefügter Bezeichnung der engli-

(Zur Laib. Zeitung v. 19. August 1843.)

schen Aussprache und Accentuation. Leipzig. br. 1 fl. 8 fr.

Kreuzler, M. O., und Bollbeding, M. J. E., Kurzgefaßtes Lateinisch-Deutsches u. Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch. Leipzig. 1841. br. 2 fl. 30 fr.

Schul- und Reise-Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Leipzig. br. 1 fl. 8 fr.

Schabuschnigg, Adolph Ritter v., Buch der Reisen, Bilder und Studien aus Italien, der Schweiz und Deutschland. Wien 1842. brosch. 1 fl. 48 fr.

— — Ironie des Lebens. Novelle. Wien 1841. 2 Theile, 2 fl. 48 fr.

— — Gedichte, Wien 1841. brosch. 1 fl. 20 fr.

Papon's vollständige Geschichte der französischen Revolution. Pesth 1841. 1. — 2. 1 fl. 30 fr.

Seidl, Johann Gabriel, Bisolien. Wien 1841. brosch. 1 fl. 48 fr.

Waldbrühl, Wilhelm v., Slavische Balalaika. Leipzig 1843. brosch. 2 fl. 15 fr.

Novag, Lorenz, Grundsätze der physischen Erziehung des Menschen. Wien 1842. brosch. 1 fl. 48 fr.

3. 1307. (1)

Bei Martin Hofmann, k. k. privil. Buchdrucker in Znaim, wird erscheinen und bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, mit 1 fl. C. M. Pränumeration angenommen auf:

Znaim's geschichtliche Denkwürdigkeiten.

Erste Abtheilung.

enthaltend:

Urgeschichte Znaims und seine Hauptkirche. In Octav auf Median-Maschinpapier, in Umschlag gebunden und mit dem Bilde Maria, Herzogin von Böhmen, aus dem Hause der Grafen von Wittelsbach, geziert.

Die Kenntniß der Geschichte des Vaterlandes, insbesondere aber des Dites, wo man geboren ist oder lebt, ist für jeden Gebildeten von besonderem Interesse.

Wenn dies von jedem Dite überhaupt gilt, muß es von Znaim um so mehr gelten, da diese kön. Stadt in die Reihe derjenigen Städte Mährens gehört, welche in dem wogenden Ocean der Vergangenheit

heit viele und mannigfaltige Stürme zu bestehen hatten, bevor sie Das geworden, was sie jetzt sind; fest begründete, gesegnete Communitäten, unter der Regide des allerhöchsten Befehles, im Genuße ihrer persönlichen Sicherheit und ihres Eigenthums.

Welches patriotische Hochgefühl, welche treue Anhänglichkeit an das jetzt regierende erhabene Kaiserhaus muß in dem reinen, unbefangenen Gemüthe des Lesers der Geschichte Znaims rege werden, wenn er sieht, daß die Vergleichung der jetzigen Znaimer Zustände mit jenen der grauen Vergangenheit den Vorzug der Gegenwart in Evidenz stellt.

Dieses historisch nachzuweisen ist die Haupttendenz des Verfassers der historischen Denkwürdigkeiten Znaims.

Da der Verfasser die Hälfte des reinen Ertrages für den Fond der in Znaim zu errichtenden vierten Hauptschulklasse bestimmt hat, läßt sich eine günstige Aufnahme dieses historischen Werkes, welches Ende August d. J. den P. T. Herren Pränumeranten eingehändigt wird, um so mehr erwarten, da es meistens aus den Originalquellen des Znaimer Stadtarchives, und mit Benützung der bewährtesten vaterländischen Historiker geschöpft ist. Die Namen der P. T. Pränumeranten werden der letzten Abtheilung beigegeben.

B. 1376. (1)

In der Buchhandlung des Ignaz Edlen v. Kleinmayr in Laibach wird Pränumeration angenommen auf den II. Band in 2 Theilen, des

Amtsverwalters

in seinem adeligen Richteramt, Gerichts-, politischen Amtes- und Strafverfahren, dann der Grundbuchsführung, mit deutschen und böhmischen Mustern

von

Johann Dominik Kaspar.

Dieser längst sehnlichst erwartete zweite Band enthält im I. Theile alle auf den I. Band Bezug nehmende, seit 1837 bis 1842 nachträglich erscheinene Justiz- und politischen Gesetze, vorzüglich die neuen Stempel-Vorschriften, endlich mehrere Abhandlungen über Amtsverfahren und Vorträge bei Commissionen.

Der zweite Theil aber handelt:
in der I. Abtheilung,

Von allen obrigkeitlichen Regalien, ihrer Bemessung, Abstattung und Einreibung, so wie über die damit verknüpften obrigkeitlichen Pflichten.

Dieses Buch empfiehlt sich vorzüglich durch seine mannigfachen Amtsvorträge, Eidserklärungen und Vorstellungen der herrschaftlichen Beamten und Diener, in der deutschen und böhmischen Sprache, weßhalb dasselbe nicht nur für alle angehenden und dienenden Amtsvorsteher, sondern auch für alle Herrschaftsbesitzer und Inspectoren eine sehr willkommene Erscheinung seyn wird.

Man pränumerirt auf beide Theile dieses zweiten Bandes bis zum 15. November d. J. durch Vorauszahlung von 2 fl. 24 kr. W. M., wo dann längstens Anfangs December das schon jetzt unter der Presse befindliche Buch, (welchem auch die Namen der Herren Pränumeranten beigegeben werden), herausgegeben wird.

Auch sind von dem nämlichen Verfasser noch zu haben:

Der Amtsschreiber, in 2 Bänden und 4 Theilen, um 5 fl. 40 kr.; wozu die neuesten und Stämpelvorschriften im Supplementbändchen demnächst nachgetragen werden.

Vom Amtsverwalter, 1. Band in 2 Theilen, um 2 fl. 40 kr.

Der Rechnungsführer, in 4 Theilen, um 10 fl.

Der Forstbeamte und Revierjäger, um 2 fl.

B. 1.05. (1)

So eben erschien und ist bei Ignaz Edl. v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, zu haben:

Das 4te und letzte Heft

von

Müller's

P o l y p h o n i a.

Diese in 4 Bändchen (564 Octav-Seiten starke) nun vollständige, wohlfeilste aller bisherigen Liederbücher, welche eine Sammlung von über 460 weltlichen Liedern, bestehend aus vaterländischen Liedern, Volksliedern, Trinkliedern und Gefängen vermischten Inhaltes, enthalten, sind allen Freunden des Gesanges und der Freude bestens zu empfehlen; da diese Lieder geeignet sind, Frohsinn und Heiterkeit in alle geselligen Kreise einzuführen.

Alle vier Bändchen kosten 1 fl. 20 kr. Einzeln à 20 kr.

Zur leichtern Uebersicht ist dem letzten Hefte das Inhaltsverzeichnis aller 4 Bände beigegeben.

F. S.

Klänge der Vorzeit,

enthaltend

romantische Erzählungen und Sagen.

Znaim 1842. 24 kr.

I n h a l t:

Der Schwedenhelm oder die Belagerung von Nikolsburg (Mährische Volksfage.) — Der Findling oder das Gericht der Bier und zwanzig zu Freiberg. — Des Räubers Liebe. — Die blasse Jungfrau oder die Vermählung in der St. Martin'snacht. — Böhmisches Volksfage. — Die zweimalige Gefangennehmung Kaiser Wenzels zu Wilsberg und in der Schaumburg, im Lande ob der Enns. — Der Teufelsstein im Rosenthal. — Der fabelhafte Untersberg. — Das Burgfräulein von Wolfsbegg. (Sage) — Der Geierstein (Sage aus Ungarn). — Die Gründung von Reichersberg. — Die Sagen des Thales von Poser im Herzogthum Salzburg. — Die silberne Kanne auf dem Pechhorn. — Die verwünschte Jungfrau im Schöhlwalde. — Der Gremit von Falkenstein. — Die letzten Grafen von Schaumburg. — Das Ross des Ritters. — Der Berg Zabor oder die Erstürmung von Neutra.